

Kopie an: HH. Direktor E. Kiener, AEW
Dr. O. Niederhauser, DWK
 Minister J. Zahlen, EPD
 J, Bt, Mo, Md, Ei, Kl

HANDELSABTEILUNG

Vertraulich

Aufzeichnung

Libyen

| | | | | |
|-----------------|---|---|---|---|
| D W K | | | | |
| 336.0 | | | | |
| 14. FEB 1978 | | | | |
| Chef | | | | |
| Chef Stellvert. | | 1 | 2 | |
| Int. | 2 | 3 | 4 | |
| R.W.O. | 2 | 3 | 4 | |
| Ausb. | 1 | 2 | 3 | 4 |
| pers. | 1 | 2 | 3 | 4 |
| | 5 | 6 | 7 | 8 |
| | 1 | 2 | 3 | 4 |
| | 1 | 2 | 3 | 4 |
| | 5 | 6 | 7 | 8 |
| adm. D. | 1 | 2 | 3 | 4 |
| Kanzlei | 1 | 2 | 3 | 4 |
| V. Ae. | | | | |

Bern, den 3. Februar 1978

Auf Anregung des Schweiz. Bankvereins (stv. Direktor D. Urech) empfangen Herr Botschafter Moser und der Unterzeichnete heute die Herren O.M. Muntasser, Chairman of the Board and Managing Director der National Oil Company, Tripoli, und R. Misallati, Deputy Governor, Central Bank of Libya, zu einem Gespräch am Mittagstisch. Die beiden Herren halten sich für einige Tage in Zürich auf, um mit den Schweizer Grossbanken über Probleme der Plazierung der libyschen Oelüberschüsse (gemäss IEA 1976 2,74 Mrd \$, gemäss Misallati 1977 5 Mrd \$) zu sprechen. Dank eines glücklichen Zufalls konnte Herr Misallati am Ende des Essens sich noch kurz mit Herrn Präsident Leutwiler unterhalten.

Einer der Zwecke, den die beiden Herren auf ihrer Europa-Reise (nächste Etappe Bundesrepublik dann Schweden) verfolgen, ist es abzuklären, ob Aussicht auf den Abschluss langfristiger Lieferkontrakte für Rohöl bestehe. (Die Raffinerie-Kapazität des Landes deckt vorderhand nur den Eigenbedarf.) Libyen möchte die Dominanz der integrierten Oelgesellschaften mindern und vermehrt mit den Verbraucherländern direkt ins Geschäft kommen. Unsere Gesprächspartner geben offen zu, dass Libyen z.Zt. Mühe hat, sein Oel vollumfänglich abzusetzen, betonen jedoch, dass ihr "Angebot" eher die langfristigen Perspektiven einer Oelverknappung im Auge hat. Welche Garantie habe dann die Schweiz,

Vu

dass sie zu ihrem Oel komme? Auf die "Majors" sei ja doch wohl kaum Verlass. Interessant ist der Hinweis, Libyen verzichte bewusst auf die Anwendung der in den Lieferkontrakten enthaltenen Strafklausel (penalty) im Falle von marktbedingten Minderbezügen.

Wir erläuterten den beiden Herren die Grundzüge des schweizerischen Oelversorgungssystems - privatwirtschaftliche Struktur, Fehlen einer staatlichen Oelgesellschaft, Kontrolle der beiden Raffinerien durch die integrierten Gesellschaften usf. -, wiesen aber auch darauf hin, dass einzelne unabhängige Importeure unter Umständen interessiert sein könnten, kleinere Mengen Rohöl zu kaufen und sie im Ausland (z.B. Italien) raffinieren zu lassen. Der Staat könne jedoch solche Geschäfte weder ermutigen noch entmutigen.

Unsere Gesprächspartner legten Wert auf die Feststellung, dass Libyen gedenke, vermehrt seine Importpolitik mit seiner Oel-exportpolitik zu verknüpfen, d.h. jene Länder als Lieferanten von Ausrüstungsgütern usf. zu bevorzugen, die längerfristige Oelverträge abzuschliessen bereit sind. Wir wiesen natürlich darauf hin, dass eine solche Politik dem Grundsatz des freien Wettbewerbs widerspricht und wohl auch nicht im Interesse Libyens liegen dürfte. (Dass solche Kuehhandel - man kann es auch Erpressung nennen - überhaupt erwähnt werden, sollte uns m.E. gegenüber dem libyschen "Angebot" eher noch skeptischer stimmen, denn je mehr Länder direkte Lieferverträge abschliessen, und je kleiner die Rolle der Oelgesellschaften wird, desto gefährdeter ist unsere Versorgungssicherheit, wenn man davon ausgeht, dass so oder so der freie Markt den grössten Teil unseres Bedarfs decken muss.) Wir sagten jedoch zu, uns die Sache zu überlegen...

T. J. ...